

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm: An den Harz (1764)

1 O Gegend, schrecklich und rauh, wo melancholische
Berge
2 Mit starrem Haupt die Gewitter durchschaun;
3 Wo um den drohenden Fels die werdenden Donner sich
4 Und jede Wolke zum Regenguß wird;

5 Wo bald im rauschenden Bach die Kutsche des Reisen-
6 Bald durch die engsten Felsen sich zwingt;
7 Bald auf der Spitze des Bergs die Wolken um sich
8 Und bald in Thälern, gleich Abgründen, irrt;

9 Wo nur der knarrende Karn von flimmernden Erzten
10 Das Thal vom rasenden Puchwerke schallt;
11 Und wo im ewigen Rauch, gleich einem dampfenden
12 Manch Hüttenwerk weite Gehölze verschlingt;

13 Wo nur mit blassem Gesicht bey Hammerwerken und
14 Ein Bergmann etwa die Wege durchkreuzt;
15 Verschwindet, wenn man ihn sieht, fährt in die Tiefen
16 Und läßt den Wald so öd, als er war;

17 O Harz, wofern auch in dir der lächelnde Morgen sich
18 Und Abends Purpur die Felsen bekrönt;
19 So laß auch den heutigen Tag mit aller der Anmuth
20 Die einen Harztag zu schmücken vermag.

21 O Donner, rolle du nicht von ungeselligen Bergen;
22 Und du, o Sturmwind, stürme du nicht.
23 Der Westwind flattre durch euch, ihr tausendjährigen
24 Die Tanne rausche Vergnügen und Ruh;

25 Daß ihr Serenen nicht schreckt, wenn sie mit ängstli-
26 Die unabsehblichen Wälder erblickt.

- 27 Der tödende Hüttenrauch flieh, von sanften Westen
28 Und fröhlich ruf ihr der Bergmann: Glück auf!

(Textopus: An den Harz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21148>)